



ZVR-261498977

DER BÄUERLICHE PIONIER

MITTEILUNGSBLATT DER FÖRDERUNGSGEMEINSCHAFT
FÜR GESUNDES BAUERNTUM

NÖBAUERSTRASSE 22, 4060 LEONDING
Telefon/Fax (0732) 67 53 63

Nr. 2 – Mai 2013– 33. Jahrgang



So auszufüllen wie ein Baum
nur auf das Ganze eingestellt,
wo gilt das sonst noch auf der Welt?

Inhalt

Der Boden als hochverbundener lebender Organismus	3
Wer zerstört die Landwirtschaft, die Lebensgrundlage des Menschen?	11
Die Rusch Artikel in „Kultur und Politik“ – Fortsetzung	18
44. Artikel Winter 1965: „Über den Stickstoff Kreislauf“	18
45. Artikel Frühjahr 1966: „Technik und Boden“	19
Bewusstseinsfassung bei der Wegnahme eines Tieres als Nahrungsmittel.....	21
Das Wasser	22
Ein kurzer Bericht über die Grundwasser- und somit auch die Brunnensanierung für Herrn Alfred Lamm, Biohof in St. Marien, OÖ.....	24
Naturheilmittel im Familienkreis.....	26
Topinambur – hilft bei Übergewicht	34
Weihrauch – Wohltat für unsere Gesundheit	34



Shalt und **H**ilfe gibt dem **W**etterbaum sein **W**urzelraum

und wenn des Sturmes Urgewalt
den Wipfel brach,
treibt durch der Wurzeln Lebenskraft
ein Äst' empor, ein Wetterwipfel wie zuvor.
So kann sein Schicksal jeder überwinden,
dem es gelingt, die Hilfe in sich selbst zu finden.

Der Boden als hochvernetzter lebender Organismus

Hermann Pennwieser, Biobauer in Schwand i. I.

Sowohl unter Wissenschaftlern als auch unter Bauern lässt sich zunehmend beobachten, dass sie, je mehr sie sich mit dem Boden beschäftigen, umso mehr staunen und feststellen, welcher Organismus, welche Welt im Kleinen sich da auftut. Der Schlüssel zu hoher Bodenfruchtbarkeit und folglich zu hohen Erträgen liegt im Innehalten, im „sich erden“, indem wir versuchen, klein zu werden und uns gedanklich in ein Humusteilchen oder an die Wurzelspitze zu versetzen und so ein Gefühl für den Boden zu entwickeln – die konkreten Überlegungen zur Pflanzenernährung und Düngung sind dann Spiegelbild dieser inneren Stimmigkeit und werden von dieser geleitet.

Der daraus folgende gedankliche Ansatz hat zum Ziel, sich mit seiner Bewirtschaftung möglichst in die Kreisläufe der Natur einzufügen und die Ehrfurcht zurückzugewinnen, nicht alles steuern zu können (und auch nicht zu müssen). Genau aus diesem Ansatz heraus hat sich der Biologische Landbau entwickelt, mit dem Ziel, nicht die Pflanze zu düngen, sondern den Organismus Boden zu ernähren, damit sich die Pflanze darin wohlfühlt und selbst versorgt.

Verbildlicht: Es ist sinnvoller und einfacher, die Speisekammer anzufüllen und einem Menschen selbst zu überlassen, wann er sich daraus etwas holt – anstatt ihn zu messen, zu wiegen, ihn in Form von Kalorientabellen zu definieren und ihm darauf aufbauend nach Plan Nahrung vorzulegen.

„Der Boden ist der Magen der Pflanze“ sagte einst schon Aristoteles.

Und – man staune – ausgerechnet Justus von Liebig, der mit seiner Mineralstofftheorie den heutigen konventionellen Landbau begründete, kam in seinen späten Jahren zur Einsicht: *„Die Pflanze ist in ihrer Beziehung auf die Aufnahme von Nahrung nicht abhängig von einer äußeren, sondern von einer inneren Ursache. Es wird ihr im normalen Zustande nichts zugeführt, sondern sie führt sich selbst zu, was sie braucht“* (Liebig 1865). Er hat also im Laufe seiner Forschungen nach und nach entdeckt, dass der ursprüngliche Ansatz, den Boden als Substrat, als Fass für Nährstoffe und die Pflanzenernährung rein von der chemischen Seite her zu betrachten, zu kurz gegriffen war. Seine Erkenntnis, dass Pflanzen ihre Nährstoffversorgung aktiv steuern – also selbst je nach Bedarf zur Speisekammer hin wachsen, ist dann wegen des großen Erfolges der Mineraldüngung in den Hintergrund getreten.

In den letzten Jahren hat die Wissenschaft aufgrund neuer Untersuchungsmöglichkeiten in diesem Bereich großartige neue Erkenntnisse gewonnen und lässt allmählich erahnen, wie genial die Natur Lebensprozesse, Nahrungsketten und Puffersysteme im Boden organisiert:

Pflanzen kommunizieren mit Bodenorganismen über vielfältige Wurzelausscheidungen. Es gibt keine absolute Grenze zwischen Boden und Wurzel, die Rhizosphäre ist ein hochvernetzter, nahtloser Übergang. Pflanzen steuern aktiv ihre Nährstoffaufnahme, indem sie gezielt die mit ihnen in der Boden-Wurzel-Grenzschicht vergesellschafteten Mikroorganismen durch nahrhafte Wurzelausscheidungen versorgen, diese dadurch zum Wachstum und zu folglichem Humusabbau anregen, um einen Teil der daraus freigesetzten Nährstoffe selbst aufnehmen zu können (Clarholm 1985). Die Umsetzungsprozesse laufen in der Rhizosphäre wesentlich schneller, verlustärmer und

resilienter (besser fähig zur Selbstregulation bei Störungen) als im übrigen Boden ab (Gisi 1990). Die Fruchtbarkeit und Ertragsfähigkeit steigt dementsprechend – eine entsprechende Bodendurchwurzelung und hohe mikrobielle Aktivität durch vielfältige Furchtfolgen, schonende Bearbeitung und harmonische Versorgung des Bodens mit organischer Substanz vorausgesetzt.

Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Mykorrhizapilze, die in Lebensgemeinschaft mit den Wurzeln den Boden bis in feinste Poren durchwachsen und Nährstoffe aufschließen können. Neben der auf diese Weise erfolgten Verbesserung der Phosphor- und Kalium-Aufnahme ist auch eine Steigerung der N-Versorgung der Pflanzen infolge Mykorrhizierung nachgewiesen (Marschner 1986, Mäder und Wiemken 1996). Sie vernetzen den Boden und fungieren so auch als Kommunikationssystem zwischen den Einzelpflanzen. Von großer Bedeutung ist ihre Fähigkeit zur Glomalinproduktion – einer Eiweißbindung, die aufgrund ihrer Klebrigkeit neben der Regenwurmlosung hauptverantwortlich für die Bildung stabiler Bodenkrümel ist (Rillig 2004). Mykorrhiza können sich bei Zufuhr organischer Masse und bei guter Sauerstoffversorgung des Bodens optimal entfalten, reagieren aber sehr empfindlich auf Austrocknung, auf mineralische N- und P-Düngung sowie auf viele Pestizide.

Pflanzenwurzeln können gezielt ihr Wachstum steuern, indem sie hochempfindlich auf Gravitation, Temperatur, Wasser, Hormone, Gifte, Licht, Ton und Schwingung, (somit auch auf den Kontakt des Bauern mit seinem Boden) reagieren. Sie haben hinter ihrer Spitze eine unserem Gehirn ähnliche Region, die Informationen in neuronalen Strukturen verarbeitet (Baluska 2007). Charles Darwin – übrigens auch ein leidenschaftlicher Regenwurmforscher – sagte schon 1881: *„Die Behauptung, dass die Enden der Würzelchen einer Pflanze wie das Gehirn eines niedrigen Tieres funktionieren, dürfte wohl kaum eine Übertreibung sein.“* Pflanzen können so auch Umwelterfahrungen speichern und an kommende Generationen weitergeben. Wir wissen heute, dass die hier in den Genen gespeicherte Erbinformation keineswegs starr ist und wie bei einem mechanischen Räderwerk abläuft – die Epigenetik zeigt uns, dass die Umgebung diesen Speicher ständig verändert und an die jeweiligen Erfordernisse neu anpasst (Lipton 2005). Es ist deshalb auch nicht sinnvoll, die Gene verändern zu wollen.

In dieses neue Bild des hochvernetzten Organismus Boden fügt sich auch die revolutionäre Erkenntnis ein, dass nicht primär die Zusammensetzung des Ausgangsmaterials und die chemische Abbaubarkeit entscheidend dafür sind, ob ein Stoff als Humus gespeichert wird oder nicht. Vielmehr werden durch aktive mikrobielle Stabilisierungsmechanismen ausgerechnet Aminosäuren (Scheller 2004) und Polysaccharide (Kögel-Knabner 2009) – die bisher als schnell verwertbare Nahrung für Mikroorganismen mit kurzer Verweildauer im Boden galten – in die feinen Tonfraktionen eingebaut und durch Bindung an die mineralischen Teile gespeichert – es entstehen chemisch stabile Huminstoffe, die aber gleichzeitig hoch pflanzenverfügbar sind. Sie können als hochkomplexe, eiweißähnliche Moleküle beschrieben werden. Eben genau so, wie wenn sich die Lebewesen eine Speisekammer einrichten würden.

Humusaufbau als Speicher für Kohlendioxid ist somit nicht prioritär eine Frage der Bodenbearbeitung, sondern der mikrobiellen Aktivität. Wenn die Reduzierung der Bearbeitung mit verstärktem Einsatz von Herbiziden – insbesondere von Glyphosat (Roundup) – einhergeht – wodurch die mikrobielle Bodenaktivität gehemmt wird, wird langfristig keine Verbesserung im Humushaushalt erreicht. Polysaccharide werden übrigens leider auch in Biogasanlagen abgebaut, was in der Düng- und Humusbilanz berücksichtigt werden sollte.

Da bei der Verrottung die organischen Stoffe nicht gänzlich mineralisiert werden – sonst gäbe es ja keinen Humus – sondern Teile ehemaliger Zellen bzw. Eiweißverbindungen mit Tonmineralen und Huminstoffen verkittet werden, bleibt auch deren Energie und Information erhalten und wird auf den Boden übertragen. Man weiß mittlerweile beispielsweise, dass sich bestimmte einfache Eiweißverbindungen – die Prionen – durch identisches Falten kopieren, also vermehren können und

so ihre Information an die sie umgebenden Proteine weitergeben (Prusiner 1991). Auch Viren bestehen nicht aus Zellen und haben keinen eigenen Stoffwechsel, sondern sind umhüllte DANN bzw. RNA (Nukleinsäuren) – sie verhalten sich jedoch erstaunlicherweise in der Wirtszelle wie Lebewesen und außerhalb wie Kristalle (Stanley 1955). Man geht heute davon aus, dass sich die Strukturen von Zellen (die Zellorganellen) nicht nur durch Differenzierung innerhalb der Zelle bildeten, sondern dass unter anderem Mitochondrien und Plastiden sich aus eigenständigen prokaryotischen Lebewesen (ohne Zellkern) entwickelt haben – denn sie besitzen eine eigene Erbsubstanz (Endosymbiontentheorie von Margulis 1967). Diese Organellen sind im Laufe der Evolution in die Zelle in Form einer Lebensgemeinschaft eingewandert. Wenn nun bei der Verrottung Zellen absterben, werden diese zerlegt und Teile dieser Organellen mit ihrer Information im Humus gespeichert.

Der aktuelle Stand der Molekularbiologie besagt, dass der Stofftransport durch Biomembranen (auch bei Wurzeln) nicht nur aufgrund von Konzentrationsgradienten durch Diffusion gelöster Ionen stattfindet (derzeitige Lehrmeinung der Pflanzenernährung). Wurzeln können tatsächlich auch große Nahrungspartikel aufnehmen: Hier wendet die Natur einen völlig anderen Mechanismus an: Die aktiv zum Nahrungsteilchen zielende Feinwurzel wächst um dieses herum, stülpt ihre Membran samt diesem Partikel nach innen ein und schnürt das Teilchen als Vesikel ab, um dieses dann zu verdauen. Diesen Vorgang bezeichnet man als Endozytose. So kann eine Wurzel organische Stoffe direkt aus dem Humus und sogar lebendige Zellen aufnehmen (Paungfoo-Lonhienne 2010).

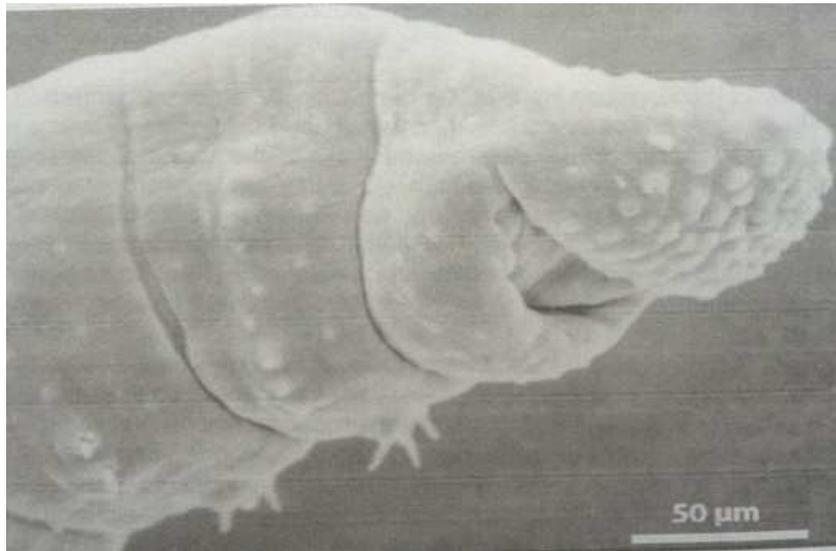
Dieser Kreislauf der organischen Stoffe ist einer der Schlüsselbereiche unseres Lebens. Die Lebensmittelanalyse mithilfe der Fluoreszenz-Anregungs-Spektroskopie (Aussage aufgrund der Wellenlängen des Lichtspektrums) bzw. der Biophotonenkonzentration (Lichtspeicherfähigkeit) als Maß für den inneren Ordnungszustand) ergibt je nach Art der Düngung signifikante Unterschiede (Popp 1988, Strube 2006). Die Erklärung dafür liegt vor dem Hintergrund des organischen Kreislaufes auf der Hand: Wenn durch Mineraldünger das Pflanzenwachstum und die Erträge gesteigert werden, so geschieht dies durch die Zufuhr gelöster anorganischer Nährstoffe und verdünnt folglich die aus dem organischen Nährstoffkreislauf stammenden Stoffe und deren (Lebens-) Energie. Da jedoch die gängigen Methoden der Lebensmitteluntersuchung nur die chemische Zusammensetzung analysieren, werden komplexe Verbindungen und Informationen nicht erfasst. Aus chemischen Analysen den Schluss zu ziehen, es gäbe keine Unterschiede in der Lebensmittelqualität, ist schon sehr verwegen. Das ist, wie wenn man zwei Autobatterien mit Maßstab und Waage miteinander vergleicht, von denen die eine aufgeladen ist und die andere nicht – um dann festzustellen, sie seien beide gleich. Entscheidend für die Funktionsfähigkeit sind aber nicht Größe und Gewicht, sondern die enthaltene Energie. In gleicher Weise ist auch bei Lebensmitteln der Energiegehalt – messbar als Redoxpotential (elektrische Ladungsdifferenz) – entscheidend.

Hans Peter Rusch (1968), neben Hans Müller der geistige Vater des organisch-biologischen Landbaus, brachte es schon damals auf den Punkt: „Das wirksame Prinzip des Lebendigen ist nicht der mineralische, leblose, chemisch nachweisbare Stoff, sondern die Organisation dieser Stoffe, die Ordnung des Ungeordneten, das sinnvolle und doch verwirrend vielgestaltige und wandelbare Prinzip. Im Bereich des Lebendigen kommen wir offenbar mit Begriffen, wie sie die klassische Physik und Chemie entwickelt haben, nicht aus. Wenden wir sie an, so führt sie uns zu Täuschung und Irrtum.“

Der renommierte Quantenphysiker Hans Peter Dürr (2010) verbildlicht dies sehr anschaulich, indem er auf seiner Buch-Doppelseite links ein Gedicht als Ganzes und rechts daneben als

Buchstabenanalyse, gereiht nach der Anzahl an A's, B's usw. darstellt. Die Analyse entspricht unseren derzeitigen Messmethoden und wissenschaftlichen Standards, ist auch korrekt – aber greift eben viel zu kurz. Entscheidend ist vielmehr, dass sich erst aufgrund der Anordnung zueinander ein Sinn ergibt bzw. ein Bild entsteht, welches eine völlig andere Wirkung entfaltet als die systematisch geordneten Buchstaben. Es geht daher auch bei der Düngung nicht nur um die stoffliche Menge, sondern um deren Information und Schwingung sowie um die davon hervorgerufene Resonanz – was übrigens auch die Wirkung von Homöopathie und von Zuwendung zu anderen Geschöpfen oder auch zum Organismus Boden erklärt.

Die Düngung und Ernährung der Pflanzen und die daraus folgende Qualität von Lebensmitteln ist vor diesen Hintergründen völlig neu zu bewerten.

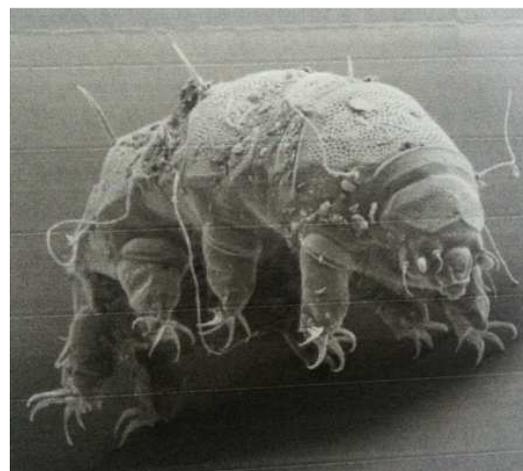


Borstenvorm Cognettia sphagnetorum

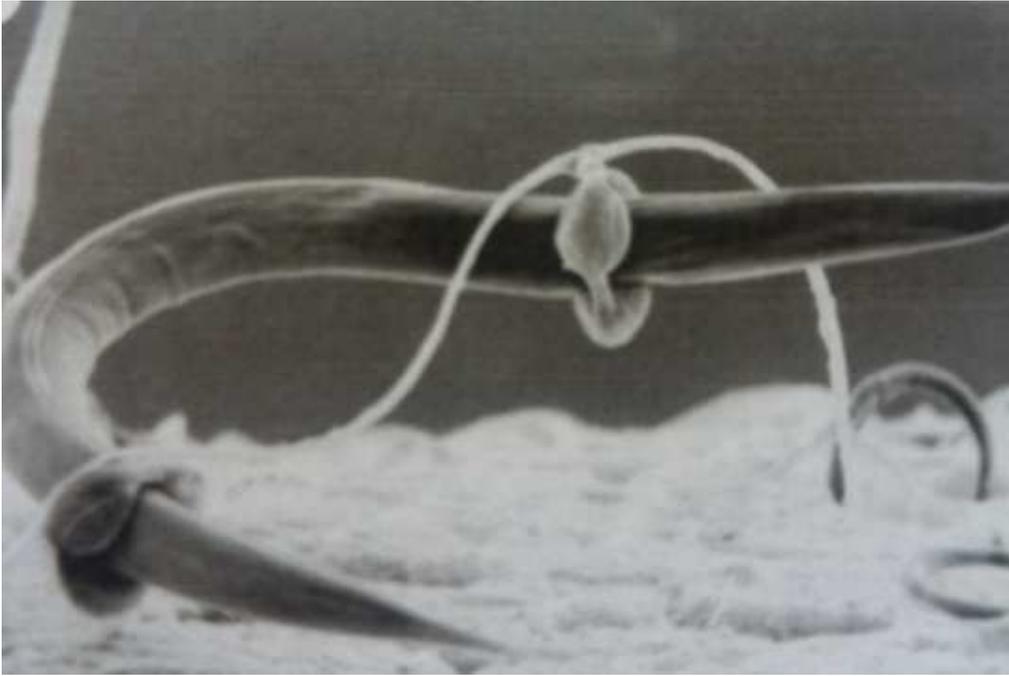
European Atlas of Soil Biodiversity



Bärtierchen



European Atlas of Soil Biodiversity



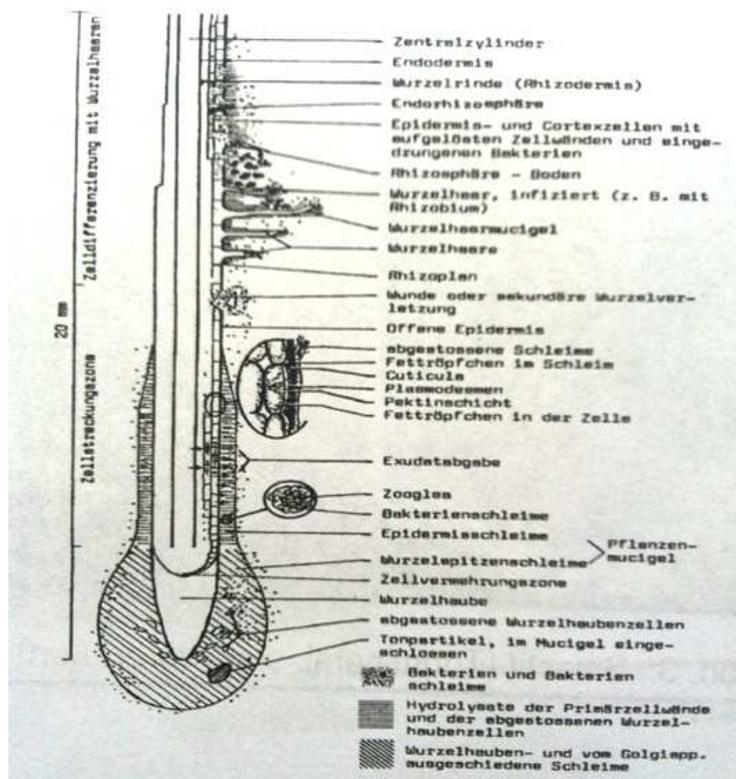
Drechslerella anchonia which captures nematodes in rings which grow along its hyphae then penetrates the skin and consumes the nematode from the inside out.



Smectit (Tonmineral, stark vergrößert)

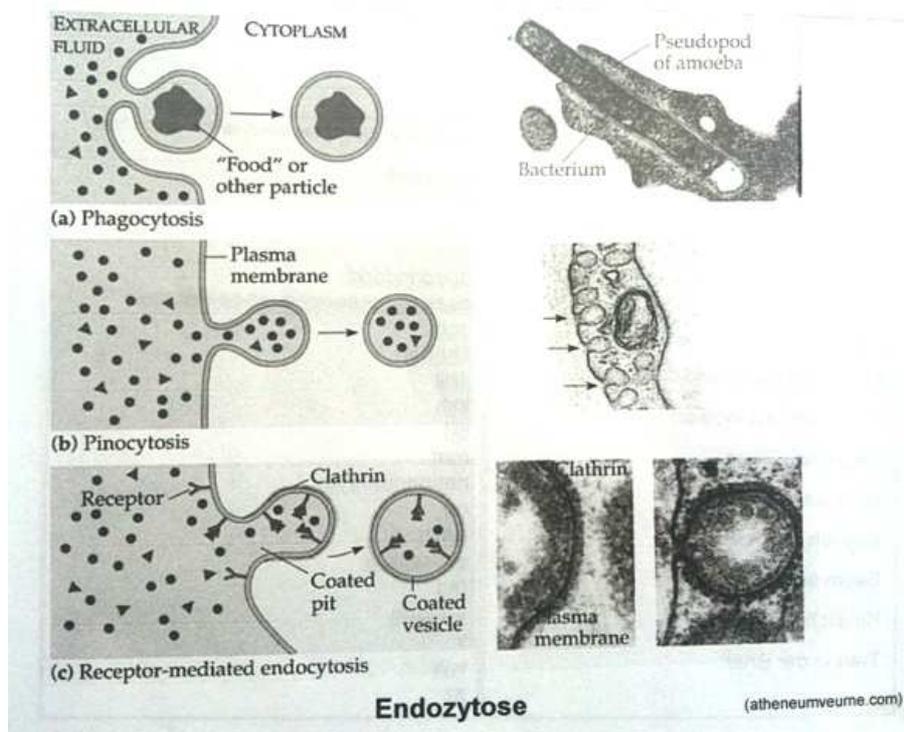
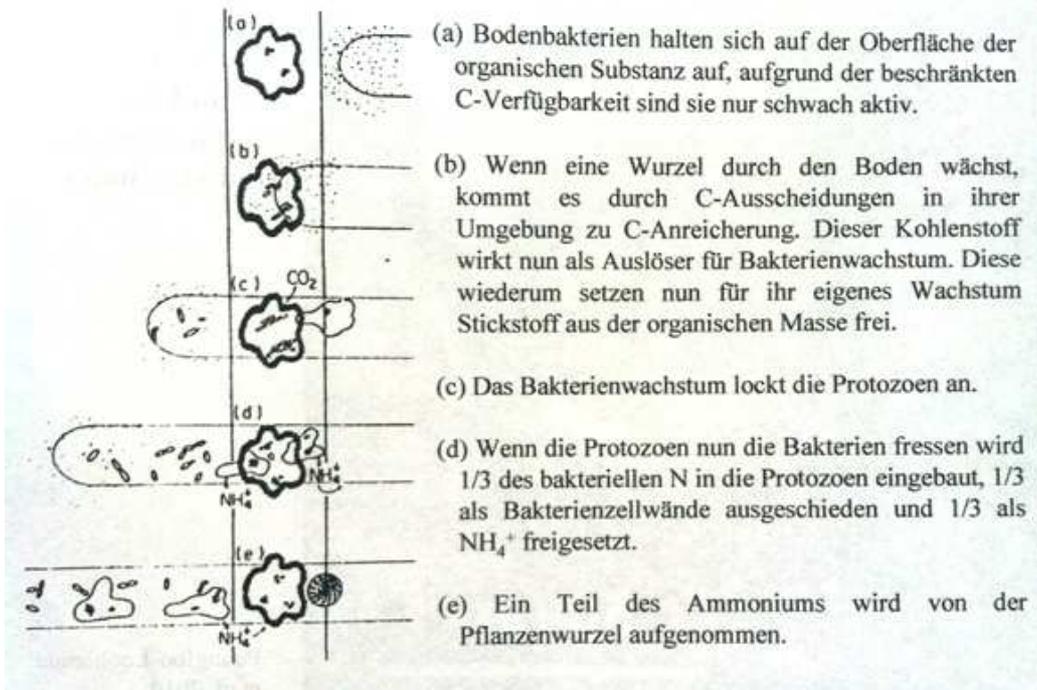


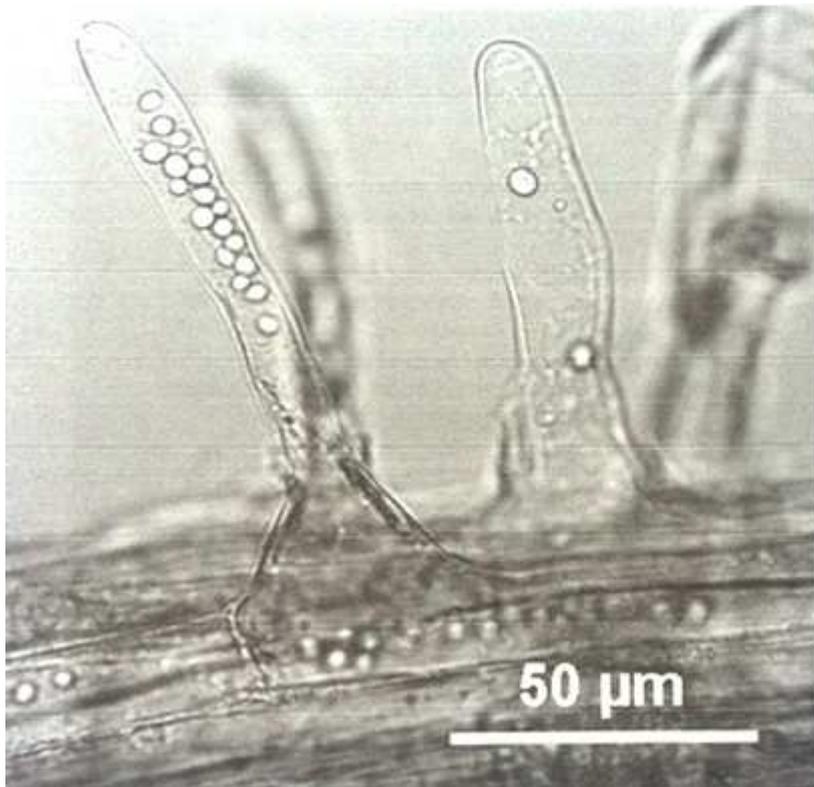
Quelle: www.extension.iastate.eu



Schematische Darstellung des Bereiches um die Wurzelspitze

Modell der Freisetzung von Bodenstickstoff zur Pflanzenernährung im Wurzelbereich, ausgelöst durch C-Wurzelausscheidungen (Clarholm 1985)





GFP E. coli was detected at the surface of roots and root hairs (A and C), and inside roots and root hairs

Paungfoo-Lonhienne et al. 2010

<p>Grenzen der Menschheit (Goethe)</p> <p>(Quelle: Hans Peter Dürr)</p> <p>Wenn der uralte, Heilige Vater Mit gelassener Hand Aus rollenden Wolken Sengende Blitze Über die Erde sät, Küsst ich den letzten Saum seines Kleides, Künstliche Schauer Treu in der Brust.</p>	<p>Buchstabenhäufigkeitsanalyse des Gedichtes:</p> <p>aaaaaaa ä bbb ccc dddddddddd eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee ggg hhhhh iiiiii kkk llll mm nnnnnnnnnnnn oo rrrrrrr ssssssss tttt uuuuuu v ww zz</p>
--	---

Wer zerstört die Landwirtschaft, die Lebensgrundlage des Menschen?

Karl-Ernst Osthaus (2006)

Wir beobachten als Zeitzeugen eine Entwicklung in der Gesamtmenschheit, die jetzt solche Züge annimmt, dass bei weiterem Fortschreiten dieses Vorganges der Bestand der Menschheit gefährdet wäre.

Laboruntersuchungen unserer Kulturpflanzen zeigen, dass die Inhaltsstoffe, die uns zum Leben notwendig sind (Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente usw.) und die vor 50 Jahren noch vorhanden waren, stark gesunken und vielfach kaum noch nachweisbar sind. Zusätzlich werden durch den bedrohlich gesunkenen Kieselgehalt – weil Kiesel der Lichtträger ist – die Pflanzeneiweiße infolge Lichtmangels nicht mehr richtig ausgebildet. Den Höhepunkt bildet die Genmanipulation, die Menschen und Tieren nicht angepasste Pflanzen künstlich hervorbringt.

Als Folge davon haben wir eine ständig zunehmende Schwächung (Anfälligkeit) von Pflanzen, Tieren und Menschen, was wir an der rapiden Zunahme der „modernen“ Krankheiten erkennen können.

Welches ist die Ursache dieser Entwicklung?

Die Landwirtschaft, die doch die Lebensgrundlage der Menschheit darstellt, wird seit Ende des 19. Jahrhunderts – und seit 1945 zunehmend korrumpiert.

Zum besseren Verständnis meiner Ausführungen müssen wir folgendes betrachten: Die Erdteile haben unterschiedliche Kräftewirkungen. So vermittelt der afrikanische Kontinent Kindheitskräfte an alle Naturreiche – die Menschen eingeschlossen. Der asiatische Kontinent mit Russland vermittelt Jugendkräfte, Europa repräsentiert das mittlere Lebensalter und Amerika die Alters- und Todeskräfte.

Nun ist es interessant zu wissen, dass von der Wikingerzeit an eine Verbindung mit Amerika – von Nordeuropa ausgehend - bestand. Es geschah hauptsächlich aus medizinischen Gründen, um Heilmittel herzustellen, weil die amerikanischen Heilpflanzen andere Wirkungen hatten als die europäischen, und weil vom amerikanischen Boden starke elektromagnetische Kräfte auf die Pflanzen einwirken.

Aber im siebenten Jahrhundert n. Chr. wurden diese Verbindungen auf Weisung der römischen und irischen Kirche unterbunden, um die Ausbreitung des Christentums von den Einflüssen des amerikanischen Kontinents freizuhalten. Erst Ende des fünfzehnten Jahrhunderts wurde eine Neuaufnahme dieser Verbindung erlaubt. Es erfolgte die bekannte Besiedlung Amerikas mit der Ermordung der dortigen Bevölkerung (ca. 40 Millionen Indianer). Es wurden aber nicht nur die Indianer ermordet, sondern mit ihnen auch die riesigen Büffelherden (Rinder) ausgerottet (ca. 60 Millionen), durch die die amerikanischen Steppen eine hohe Fruchtbarkeit erreicht hatten. Die Indianer achteten genau auf den Erhalt der Büffelherden, es wurden nur so viele erlegt, dass der Bestand nicht gefährdet wurde. (Zum besseren Verständnis des nun Folgenden muss ein kleiner Auszug aus einer alten Sage aus der Zarathustrazeit eingefügt werden):

Vor der Erschaffung der Erde gab es in der geistigen Welt den noch nicht verkörperten Urmenschen und gleichermaßen das Urrind. Beide wollten helfen, den göttlichen Plan zu verwirklichen, der die

Erschaffung des freien, selbstverantwortlichen Menschen vorsah, der aus eigenem, freien Willen dem göttlichen Willen dient. Um diese Entwicklung zu ermöglichen, war das Urrind bereit, dem Menschen zu dienen und sich für seine Entwicklung zu opfern. –

Es bestand in diesem Sinne sozusagen eine Symbiose zwischen den Indianern und den Büffelherden. Sie bewirkten eine Verwandlung der aus dem Boden aufsteigenden starken elektro-magnetischen Kräfte, die auf Seele und Geist des Menschen verhärtend wirken.

Diese starken elektro-magnetischen Kräfte konnten sich nach der Ausrottung der Büffel unverwandelt und ungehindert auf die Menschen auswirken und die für Amerika typische Denk- und Lebensweise bewirken.

Ab dem 18. Jahrhundert nahm man in Afrika 60 000 000 Menschen gefangen, um sie als Sklaven nach Amerika zu transportieren. Nur 4 000 000 überlebten die Fahrt und kamen in Amerika an.

Es entwickelte sich alsbald eine Landbewirtschaftung, die nur die Böden ausbeutete – und das eigentlich bis heute.

Im neunzehnten Jahrhundert wurden die Landmaschinen entwickelt, ebenso entstand das moderne Bankensystem. Mit Hilfe der Banken wurden die meisten Farmer in den Ruin getrieben. Dadurch entstanden riesige Landflächen, die nun mit Maschinen bearbeitet wurden. Das ergab zunächst große Getreideüberschüsse. Andererseits wurde die Wüstenbildung durch diesen Raubbau gefördert, was aber durch ständige Neukultivierungen der unermesslich weiten, fruchtbaren Steppenflächen kompensiert wurde, obwohl täglich 70 km² Boden durch den Raubbau zur Wüste werden. Die so erwirtschafteten Getreideüberschüsse brauchten – und brauchen immer noch – Abnehmer, die fortan geschaffen werden mussten. –

In derselben Zeit schrieb Karl Marx sein Grundwerk „Das Kapital“, woraufhin in Amerika bestimmte Persönlichkeiten im Kommunismus/Bolschewismus geschult wurden und mit großen Geldmengen ausgestattet mitten im Krieg 1914 – 1918 durch Deutschland nach Petersburg gebracht wurden. Daraufhin wurde 1917 die russische Revolution angezettelt und es gab in Russland eine ähnliche Entwicklung wie in den U.S.A. – nur mit bolschewistischen Methoden. Der ganze Bauernstand mit der dazugehörigen alten Bauernweisheit wurde regelrecht ausgerottet. Die Ländereien wurden zu riesigen Kolchosen zusammengelegt. Sie wurden von Agronomen nach naturwissenschaftlichen Methoden (Kunstdünger, Chemie, Monokulturen) bewirtschaftet. Die Folge davon war eine rapide Abnahme der Bodenfruchtbarkeit mit Zerstörung des Bodenlebens.

Vorher war Russland ein bedeutendes Ausfuhrland für Getreide, Fleisch und Milcherzeugnissen; nun wurde es ein großes Einfuhrland, und die amerikanischen Überschüsse konnten – bis heute – in Russland abgesetzt werden, weil die klimatischen Verhältnisse in Russland keine Neukultivierungen zuließen. Diese Entwicklung ist insofern bedrohlich, weil die auf dem amerikanischen Kontinent gewachsenen Pflanzen die dortigen, dem Boden gemäßen Kräfte enthalten und mit den auf russischem Boden gewachsenen Pflanzen nunmehr im Menschen kollidieren. Genau genommen sollten alle Menschen von den Pflanzen leben, die auf ihrem eigenen Boden wachsen.

Es wurde dann der zweite Weltkrieg „veranstaltet“. Als Folge dieses Krieges drang die gewaltsame Kolcholisierung bis an die Elbe vor – mit einhergehender Beseitigung des Bauerntums. Gleichzeitig wurden in Europa westlich der Elbe die ökonomischen Verhältnisse so gestaltet, dass z.B. in der alten Bundesrepublik bis heute ca. 1,4 Millionen Höfe aufgegeben werden mussten.

Die Folge: 1945 konnten noch 95% der Lebensmittel in Deutschland erzeugt werden – trotz Behinderung durch den Krieg. Heute werden nur noch 40% erzeugt – und das in minderwertiger Qualität.

Dieselbe Tendenz liegt aber auch in Skandinavien und dem übrigen Europa vor. Darüber hinaus wurde ebenso in Afrika und Südamerika das bestehende Bauerntum zerstört, und dafür wurden großflächige Monokulturen eingeführt. Auch dort sind die Folgen: Bodenerosion und Wüstenbildung.

–

Ein weiteres Symptom ist die ständige Behinderung von Landbaumethoden, die dieser weltweiten Bodenzerstörung entgegenarbeiten. So wurden in den Jahren 1933 – 1945 die deutschen Bauernhöfe sehr gefördert. Jeder Hof wurde entschuldet, und die Höfe wurden – wenn möglich – in Erbhöfe umgewandelt. Ebenso erlebte die biologisch-dynamische Landwirtschaft eine Blütezeit. Es wurden auch auf noch vorhandenen Ödländereien neue Höfe gegründet.

In dieser Zeit gab es in Deutschland eine Organisation, die nach alten Weisheiten suchte. So kam zum Vorschein, dass im alten heidnischen Rom vor 3000 Jahren der römische Adel den Sklaven Land zur Verfügung stellte – mit Erbrecht. Es war dort noch ein Wissen vorhanden, dass die Pflanzen sich in ihrer gesundheitlichen Wirkung im Hinblick auf die Menschen unterscheiden, ob sie mit Liebe und Zuneigung gezogen werden oder mit Gleichgültigkeit, was auch heute noch an den Zimmerpflanzen beobachtet werden kann. Lediglich 10% der so gezogenen Pflanzen wurden an die Grundherren abgegeben. Aufgrund dieses Wissens wurde dann ab 1933 versucht, die Landwirtschaft entsprechend zu gestalten. Sollte das auch eine Kriegsursache gewesen sein, um diese Entwicklung zu zerstören?

Es ist doch genau wahrzunehmen, wie gleichsam aus dem Hinterhalt – unentdeckt – Kräfte wirksam sind, die zielbewusst an der Vernichtung der Erde, ihren Naturreichen bis zum Menschen hin arbeiten.

Durch das Betreiben der Großlandwirtschaften in Verbindung mit Mineraldünger, Chemieanwendung, Pflanzenzucht auf Quantität fand eine allmähliche Übersäuerung der ganzen Erde statt. Diese Übersäuerung griff auf die Menschen über, denn es besteht eine Verbindung zwischen dem Boden und dem Blut des Menschen. Der pH-Wert des Bodens entspricht in der Regel dem pH-Wert des menschlichen Blutes. Ein saures Milieu ist die Grundlage fast aller Krankheiten.

Diese Entwicklung wird von der chemischen und auch pharmazeutischen Industrie gefördert; denn die enorme Zunahme der Krankheiten ist das beste Geschäft dieser Pharma-Riesen. Daher rührt auch der Kampf gegen die Naturheilmittel, weil sie geschäftsschädigend sind. Es ist heute ein Kampf um Leben oder Tod entbrannt. Es darf nicht mehr gewartet werden mit einer radikalen Wende – und zwar zuerst in der Landwirtschaft, weil hiervon alles Weitere abhängt. Es ist lächerlich, wenn damals Frau Künast forderte: Bis 2010 sollen 20% der Landwirtschaft auf biologische Wirtschaft umgestellt werden. Es müsste sofort die gesamte Landwirtschaft umgestellt werden – selbstverständlich! Viele neue Höfe müssten entstehen – z.B. auf den ehemaligen Kolchosen in Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt. Auch in Westdeutschland müssten wieder kleine Höfe entstehen, die einen mit Liebe und Zuwendung betriebenen Pflanzenbau und entsprechende Tierhaltung ermöglichen.

Vor allem müssen wieder ursprüngliche und richtige Erkenntnisse im Pflanzenbau und in der Tierhaltung gelehrt werden. Es gelang z.B. bestimmten Kräften mit Hilfe der Naturwissenschaft die Fütterung der Rinder auf der ganzen Erde zu verfälschen, wodurch die Wirkung der Rinder/Kühe auf Erde und Mensch geradezu in ihr Gegenteil verkehrt wurden und dadurch fortan wesentlich zur Zerstörung des Bodens beitragen und in den Menschen Allergien und andere Krankheiten erzeugen.

– Das Heer der Arbeitslosen dokumentiert diese falsche, verfehlte EU-Agrarpolitik, die das Gegenteil von dem macht, was richtig und notwendig wäre.

Es entsteht die Frage: Wer steht dahinter, wer verhindert diese notwendigen Entwicklungen? Ich erinnere mich an eine große russische Persönlichkeit, die das Folgende sagte: „Die ganze Menschheitsentwicklung wird geleitet von einem Oberpriester mit seinen Helfern. Diese arbeiten mit okkulten Mitteln; und es wird nicht bemerkt, weil die Hälfte der Menschheit schläft und die andere Hälfte codiert ist, d.h. sie wird mit unsichtbaren Drähten gelenkt, ohne dass die Menschen es merken und wissen.

Man kann wohl annehmen – wenn man die heutigen Entwicklungen betrachtet -, dass diese Persönlichkeit recht hat; denn viele der politischen und kulturellen Entscheidungen widersprechen dem gesunden Menschenverstand. Die ganze kulturelle Entwicklung führt seit ca. 100 Jahren immer schneller und stärker in die Dekadenz – von den Medien und der Politik gefördert.

Diese Persönlichkeit hat aber etwas Rettendes bewirkt. Sie hat bewirkt, dass in Russland wieder zahlreiche Kleinsthöfe/Siedlungen mit Erbrecht geschaffen wurden und werden, die auf dem uralten, vergessenen Wissen beruhen, Wissen von der Bedeutung der Pflanzen und deren Wirkungen auf die Menschen – sowohl im stofflichen Bereich wie auch besonders in psychisch-geistigen Bereichen.

Durch die Arbeit in der Natur mit den kosmischen Kräften zum Gedeihen der Pflanzen werden die Menschen selbständig und stark; sie sind nicht mehr so lenkbar wie die naturentfremdeten Stadtmenschen und Industriearbeiter. Sie sind einer Codierung von außen entzogen – nicht mehr manipulierbar.

Diese Tatsache ist wohl der Hauptgrund dafür, dass der Bauernstand auf der ganzen Erde beseitigt werden musste, bevor man es wagen konnte, das „heutige“ Ziel, die Globalisierung durchzusetzen, genauer gesagt: eine Welt diktatur einzurichten, was in der EU bereits in Erscheinung tritt.

Die Zukunft wird uns zeigen, ob die neue Bewegung in Russland dem Ansturm der okkulten Kräfte, der bereits eingesetzt hat, standhält und somit – von Russland ausgehend – die heute niedergehende Entwicklung in ihr Gegenteil gewendet werden kann.

Was muss nun geschehen, um eine Wende in der Landwirtschaft herbeizuführen?

An erster Stelle steht das Bemühen, sich von jeglicher Manipulation und Suggestion durch eigenes Denken und Erkenntniswillen zu befreien. Es muss erkannt werden, dass die heutigen Methoden in der Landwirtschaft an dem eigentlichen Sinn der Landbewirtschaftung zur Erzeugung von Pflanzen, die für die Menschen Heilmittel sein sollen, völlig vorbeigeht. Die Folge sehen wir: Alle Nahrungspflanzen haben nur noch einen Bruchteil ihrer Inhaltsstoffe, gemessen an der Höhe, die sie noch vor 20 Jahren hatten. Für jeden erkennbar findet eine schnell fortschreitende Verminderung wichtiger Nährstoffe statt.

Obwohl diese Tatsache bekannt ist, schläft „man“ weiter und nichts wird zur Besserung unternommen. Im Gegenteil: Der „Schlaf“ soll fort dauern, denn durch die jetzt stark zunehmenden Krankheiten wächst der Markt für Nahrungsergänzungsmittel und Medikamente jeder Art ins Unermessliche. Naturheilmittel werden nicht mehr bezahlt, und eine Umwandlung der heutigen Chemie-Landwirtschaft in eine zukünftige geist- und naturverbundene Landwirtschaft wird durch Auflagen und Gesetze der EU-Administration massiv blockiert. Eine grundlegende Voraussetzung für eine Wende ist die vollständige Befreiung von allen Zwängen und Auflagen für die Landwirtschaft. Aber auch das Bauerntum aller Richtungen muss zurückfinden zur Urberufung: Verantwortung für die Erzeugung von Lebensmitteln im Sinne des Wortes, die zugleich die körperliche und geistige Gesundheit bewirken. Ist so etwas heute noch möglich?

Alle Naturreiche, Boden, Pflanzen und Tiere müssen mit Liebe behandelt werden. Nur die Pflanzen, die mit Liebe und Zuwendung angebaut werden, können sich so entfalten, dass sie in vollkommener Weise dem Menschen angepasst sind – im Gegensatz zu Pflanzen, die – wie heute üblich – mit völliger Gleichgültigkeit – nur um des Geldes willen – womöglich noch mit Kunstdünger, heutigen Kuhexkrementen (Gülle) und Chemie behandelt werden.

Wege zum Glück
gibt es wenige nur.
Sich eins zu fühlen
mit der Natur
und mit dem Schöpfer
der ganzen Welt,
der auch dein Ich
in den Händen hält,
das wäre ein Weg,
den keiner verfehlt,
der sich das Herz
zum Führer erwählt!

Es muss bedacht werden, dass die Erde ein hohes, kosmisches Lebewesen ist, und die Naturreiche aus dem geistigen Urmenschen (Adam Kadmon) für seine Entwicklung auf der Erde herausgesetzt worden sind – und als letztes die ganze Tierreihe. Wenn man das weiß, kann sich erst die Liebe und Hinneigung zur Tier- und Pflanzenwelt als zu unseren zurückgebliebenen Geschwistern einstellen.

Es ist darum von Großbetrieben abzusehen, weil die eben geschilderte Art der Pflanzen- und Tierzucht dort kaum zu verwirklichen ist – im Gegenteil, man muss sagen: am besten so klein wie möglich.

Jeder bestehende oder neu einzurichtende Hof sollte als ein in sich geschlossener Organismus eingerichtet werden, so dass kosmische Gesetzmäßigkeiten auf die Erde heruntergeholt und damit der Erde eingepägt werden. Man kann auch sagen, dieser landwirtschaftliche Organismus stellt einen Mikrokosmos dar, eingerichtet nach den Maßen des Menschen, erkennbar an gewissen Verhältniszahlen der Bodenbewirtschaftung und im Verhältnis der Tierarten zueinander.

Dieser Organismus sollte in folgendem Sinne aufgebaut werden: Den Mittelpunkt stellt die Kuh dar. Ohne Rinder/Kühe wäre ein landwirtschaftlicher Organismus unvollkommen. Die Kuh ist durch ihre Verdauungsorgane mit ihren 4 Mägen in der Lage, Rauhfutter (Gras, Heu, Zweige, Blätter) zu

verdauen. Während des Verdauungsprozesses werden dem Darminhalt Lebenskräfte (Ätherkräfte), Astralkräfte (Seelische Qualitäten) und Ichkräfte eingepreßt. Dieser so erzeugte Dünger – der Erde übergeben – sorgt für ein Weiterbestehen der Lebendigkeit der Erde. Durch die eingepreßten Ichkräfte entsteht erst das aufrechte Pflanzenwachstum, das damit dem Menschen zu seiner Ichentwicklung dient. Und die außerdem entstehende Milch besitzt für die Menschen – im Gegensatz zu heute – große Heilqualitäten. Nicht umsonst wurde die Kuh durch diese ihr eigenen Fähigkeiten – eng mit Kosmos, Erde und Mensch verbunden – als heiliges Tier verehrt – wie heute noch in Indien. Sie bleibt ihrer selbstgewählten Aufgabe – wie aus der altpersischen Sage hervorgehend – treu.

Jetzt erfolgte aber – wiederum – von Amerika ausgehend – ein Angriff auf diese eigentliche Bestimmung der Kuh. Nachdem die Büffelherden restlos ausgerottet waren, wurden Kühe aus Europa importiert – vornehmlich aus Ost-Friesland, aber auch aus Holstein und der Schweiz. Dort kamen die Kühe mit den Kräften des amerikanischen Bodens und mit der dortigen Denkweise in Berührung. Es wurde die Kuh nur als Milchmaschine angesehen, und das Futter wurde naturwissenschaftlich nach Nährstoffen berechnet. So entstand das heute noch übliche Futter: Silomais, Sojaschrot mit Getreidemischungen. Die Folgen waren nach heutigen Erkenntnissen verheerend: Während der Verdauung bildeten sich jetzt organische Gifte, die mit dem Mist aber auch mit der Milch ausgeschieden wurden. Dadurch wurden die Wirkungen der Kühe auf Erde und Mensch geradezu umgekehrt. Der Mist bewirkte jetzt durch seine Giftigkeit eine Bodenzerstörung, die Milch bewirkte und bewirkt immer noch zunehmend Allergien, so dass ihr Genuss von Ärzten vielfach verboten werden muss. Die Kühe selbst veränderten sich; äußerlich wurden sie größer und schmäler, innerlich verkürzte sich die Darmlänge.

1945, nach dem Krieg wurde wieder das Wirken gewisser Hintergrundmächte sichtbar: Diese so entwickelte Fütterung, diese so veränderten Kühe wurden jetzt nach Deutschland und Europa gebracht. Dadurch wurden alle hiesigen Landrassen fast ausgerottet. (Wie konnte das geschehen? Die Bauern ließen sich dadurch betören, dass die amerikanischen Kühe mehr Milch gaben als die eigenen.) Jetzt entstanden mit Hilfe großer Futterimporte enorme Milchüberschüsse von einer Milch, die nicht mehr der menschlichen Gesundheit dient, sowie Dünger, der bodenzerstörend wirkt. –

Wir sehen, dass zu einer grundlegenden Wende eine Um- und Zurückzüchtung der Kühe gehört; weil sie zur Rauhfuttermittelverwertung ihr Verdauungssystem wieder umwandeln müssen. Dieser Zeitraum dauert in der Regel drei Kuhgenerationen. Es wird jetzt erst klar, welche Untat nach dem Kriege durch das nun Geschilderte begangen worden ist – und jetzt auch in Russland bis nach Wladiwostok hin gegangen wird. –

Beim Entstehen eines zukünftigen landwirtschaftlichen Organismus muss also zunächst die Aufgabe und Bedeutung der Kuh erkannt werden; denn bei einer dann der Kuh gemäßen Haltung wirkt sie gesundend und heilend auf die sie umgebenden Naturreiche – einschließlich des Menschen. Der Boden baut sich wieder auf, die Pferde gesundend durch das Fressen der Geilstellen auf den Weiden, die Schweine bleiben gesund durch das Fressen von Kuhfladen – Hühner ebenfalls. Schafe, Gänse, Enten, alle Tiere müssen in großer Vielseitigkeit vorhanden sein, denn alles unterstützt sich gegenseitig; und um so größer werden die Kräftwirkungen sein, die von diesem sich entwickelnden landwirtschaftlichen Organismus auf die ganze Umgebung ausgeübt werden. Es entwickelt sich dadurch eine aufwärts gehende Fruchtbarkeitsspirale, die immer höher geht und eigentlich nie

aufhört – im Gegensatz zur niedergehenden Spirale, wo alles immer schlechter wird, was wir zur Zeit sehr deutlich erleben.

Darüber hinaus muss aber auch die ganze Landwirtschaft mit einem engen, vielgestaltigen Heckennetz durchzogen werden, wovon zahlreiche Duftwirkungen ausgehen, die jegliches Wachstum stimulieren; die Luftfeuchtigkeit wird reguliert.

Lebensräume werden für eine zahlreiche Vogelwelt geschaffen, die durch ihren Gesang auf die Pflanzenwelt wachstumsfördernd einwirkt.

Ameisen, Schmetterlinge und Bienen kommen wieder; alles unterstützt sich gegenseitig. Durch die Ameisensäure wird die Bodenbildung stimuliert; Regenwürmer entstehen wieder; und durch diese Vielzahl von gegenseitigen Wirkungen und Förderungen entstehen erst die menschengemäßen Lebensmittel, die unsere Heilmittel sein können.

Trotzdem müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass die Erde als Gesamtorganismus immer älter wird, was noch gefördert wird durch die in Amerika eingeleitete und über die ganze Erde hin verbreitete falsche Kuhhaltung – und auch durch zunehmende technische elektromagnetische Eingriffe.

Als Ausgleich und Heilung müssen deshalb in einem sich solcherart entwickelnden landwirtschaftlichen Organismus noch die von Rudolf Steiner gegebenen Heilpflanzenpräparate angewendet werden, wodurch zusätzliche kosmische Wirkungen der Erde und den Pflanzen zugeführt werden. –

Dieser landwirtschaftliche Organismus kann, in Demut und Liebe von Menschen geleitet, Grundlage werden zum Aufgange einer neuen Menschheitskultur.

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herz, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Nun, armes Herz, vergiss die Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland

Die Rusch Artikel in „Kultur und Politik“ – Fortsetzung

44. Artikel Winter 1965: „Über den Stickstoff Kreislauf“

Der Stickstoffkreislauf ist ein Teil des gesamten biologischen Substanzkreislaufes, denn der Stickstoff ist neben dem Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff eine der wenigen Atomformen, aus denen die Lebensstoffe gebildet sind. Eine der wichtigsten Bildungen, deren sich das Leben bedient, sind die Eiweißstoffe und sie enthalten fast als einzige Lebensstoffe auch Stickstoff-Atome.

Die Bausteine der Eiweißstoffe (Proteine) sind die Polypeptide und diese sind aus Aminosäuren, deren es mehr wie 20 gibt, zusammengesetzt. Die Aminosäuren werden auf der Basis einfacher Stickstoffverbindungen aufgebaut, daher die überragende Rolle des Stickstoffs im biologischen Substanzkreislauf.

Das geschieht im Laufe von Lebensprozessen im lebendigen Boden, vorzüglich im Wurzelbereich der Pflanzen, aber auch im Organismus Pflanzen, Tieren und Menschen (arteigenes Eiweiß) in geringen Mengen.

Bei dieser Eiweißbildung spielen die Mikroben, vor allem die Bakterien, eine große Rolle. Damit ist der lebendige Boden mit seiner Mikroben-Flora eine höchst wichtige Einrichtung.

Während die Pflanze ihre Kohlehydrate, auf die Tier und Mensch auch angewiesen sind, sehr wohl selbst herstellen kann (Chlorophyll Synthese), kann sie ihre Eiweiße ohne Mitwirkung des Bodens nicht in normaler Vollkommenheit bilden.

Das große Stickstoff-Vorratslager der Erde ist die Luft, es bestehen rund 80% der Luftgase aus reinem Stickstoff.

Man hat errechnet, dass auf unserer Erde in etwa stets die gleiche Menge an Stickstoff gebunden ist – wie man auch errechnet hat, dass die Menge der lebenden Substanz auf Erden in etwa immer die gleiche war und ist.

Der Stickstoff bleibt im Allgemeinen stets im biologischen Substanzkreislauf, er flüchtet dann, wenn Fäulnisprozesse in Gang sind, wenn organische Masse unter Luftabschluss fault, dann flüchtet er als gasförmiges Ammoniak NH_3 .

Im Gegensatz dazu steht die Fähigkeit vieler Bakterien nicht nur der Wurzelknöllchen der Leguminosen und der Azotobakter den Stickstoff aus der Luft zu binden, als Ausgleich für den Verlust.

Der organische natürliche Stickstoffkreislauf ist somit ein besonders wichtiger Teil der Lebenskreisläufe, mit ihm steht und fällt auch der biologische Landbau. Es ist daher Sorge zu tragen, dass alle organische Substanz Jauche, Gülle, Stallmist, Grünkompost, Gründüngung möglichst bald der natürlichen Zersetzung bei Luftzutritt (Rotte) zugeführt wird.

Sehr gestört wird jedoch der so entscheidend wichtige organische Substanzkreislauf durch das Hinzufügen von synthetischem Stickstoff. Von da an werden sämtliche Lebensvorgänge des Bodens verfälscht, weil ja den nahrungsaufbauenden Bakterien ein Teil ihrer Arbeit abgenommen wird ohne den sie nicht normal funktionieren. Es geht um die Harmonie der Lebensvorgänge, um die physiologische Bodenfunktion, ohne die eine geordnete Stoffbildung nicht möglich ist. Es gibt eine Unzahl von Eiweißbindungen, die notwendig sind, um die Eiweißbausteine zu bilden, die von den höheren Lebewesen gebraucht werden. Eine solche Vielfalt können die Bakterien nur vorbereiten, wenn man sie in ihrem natürlichen Nahrungskreislauf lässt und ihnen nicht die Fremdstoffe der Kunstdünger aufzwingt, besonders keinen synthetischen Stickstoff.

45. Artikel Frühjahr 1966: „Technik und Boden“

- 1) Globale Führungskräfte haben weltweit die Auflösung der bäuerlichen Klein- und sogar Mittelbetriebe angestrebt und weltweit verwirklicht.
- 2) Die Industrie schafft laufend neue Konsum- und Luxusgüter und übt auf junge Menschen eine eminente Saugkraft aus, diese zu erwerben und dazu braucht es Geld, das der Landbau nicht bietet, wohl aber die Industrie.
- 3) Die Jugend, - wohl mehr als jemals früher – auf die Befriedigung materieller Bedürfnisse eingestellt, folgt diesem Trend und die Landflucht kam in Gang.
- 4) Die Industrie hat zwischenzeitlich die maschinelle Entwicklung so weit vorangetrieben, dass die mechanisierte Landwirtschaft tatsächlich mit einem Bruchteil an arbeitenden Menschen auskommt.
- 5) Man hat auf diese Weise den Nährstand vieler Staaten umgewandelt in ein seelenloses Industrie-Unternehmen, in eine Fabrik. Die Maschine triumphiert und beherrscht das Denken.
- 6) Das Bodenleben ist unbekannt, man weiß nicht, dass die Muttererde ein lebendiges Wesen ist, das unter den Raupen der Maschine sterben muss.
- 7) Unter solchen Bedingungen ändert sich auch der Mensch, er wird zum Materialisten, für den nur der äußere Erfolg zählt in Geld und Autos. Das Tier wird zum Produktionsmittel und die Muttererde zur wesenlosen Maschine.
- 8) Um diesem dem echten Bauerntum so verderblichen Geist zu begegnen, geht Dr. Müller mit den Jungbauern in die Berge und lehrt sie das einfache Leben und sein Glück. Er stellt sie vor die Allgewalt der Natur und zeigt ihnen, dass der Beruf des Bauern mehr ist als die dicken Lohntüten des Industriearbeiters.
- 9) Jedes Befahren von Äckern und Wiesen ist ohne Ausnahme ein Leistungsverlust. Das Porensystem des Bodens, das sowohl die Atmung als auch die Bewässerung des Bodens vermittelt, wird durch die schweren Maschinen zusammengepresst bis vernichtet.

Wie ist nun dem Schaden zu begegnen?

- a) Man fahre möglichst nicht aufs Land, wenn es nass ist, am wenigsten auf Lehm und Ton.
- b) Je lebendiger der Boden, umso besser erholt er sich vom Press- und Mahlschaden, den die Maschine anrichtet.
- c) Wer nicht mehr tiefpflügt (Pflugsohle), wer überhaupt am Pflügen einspart, spart auch an Bodenschaden.
- d) Nackter Boden wird allemal schwerer geschädigt als bewachsener oder bedeckter (Nährdecke) und nackten Boden soll es ja im biologischen Landbau möglichst niemals geben.
- e) Im biologischen Landbau überwiegt die Bearbeitung der Oberfläche und diese Arbeitsgeräte sind ohnehin leichter, man wird aber möglichst die Zugmaschine wählen, deren Konstruktion am günstigsten ist.

Am allerwichtigsten aber ist es doch, dass ein jeder den Schaden im Innersten empfindet, den eine jede Maschine auf dem Acker anrichtet.



**Steinsalz, Bergkern und Naturlecksteine
für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen sowie Wild.**

Teure Mineralstoffmischungen können eingespart werden!
Zustellung ab 500 kg frei Haus in umweltfreundlicher, wiederverwertbarer Holzkiste.

**Beratung und Bestellung:
Firma Renz
Tel.: 06245/82279
Bio Austria Lizenzpartner**

Bewusstseinsfassung bei der Wegnahme eines Tieres als Nahrungsmittel

Martin Luger, Hofgut Diester

Zwei Worte, mit denen der Mensch seine Ehrfurcht seinem Gegenüber ob Pflanze, Tier, Mensch, Welt und Übersinnlichem zeigen kann.

Die Form, in der er es tut, ob es einfachen Wortes – Bitte, Danke, eines Spruches, Gedichtes oder eines Gebetes, ist nicht das Wesentliche, sondern, dass er es tut! Eine mögliche Form des Danke sagens gegenüber der Tierwelt konnte ich in den Flensburgerheften Sonderheft 30 finden.

Durch das praktische Tun mit dieser Geste des Dankens, konnten wir auf unserem landwirtschaftlichen Betrieb eine deutlich positive Veränderung – Trennungsschmerz (auch für uns) – Bewusstes Töten für Lebensmittel (auch wenn am Schlachthof) erleben.

Ein frohes Schaffen und gutes Gelingen, in Ehrfurcht und Aufrichtigkeit, im Jahr 2013 wünscht

Martin Luger, Hofgut Diester

Quelle: FH Sonderheft 30 Haustiere

Vor der Schlachtung

*Herdenwesen
eines deiner Tiere
soll heute seiner Bestimmung folgen,
den Menschen als Nahrung zu dienen.
Ich nehme es von Dir
in Demut und Dankbarkeit.*

Nach der Schlachtung

*Herdenwesen
eines deiner Tiere
habe ich dir genommen.
Mit leidigen Herzens
brachte ich ihm den Tod.
für deine Hilfe danke ich dir!*

Das Wasser

Jürgen Schlauch, aus der Zeitschrift Einsicht, Heft 1/2013

Wasser, so wie wir es kennen, besteht aus zwei Gasen, dem Sauerstoff und dem Wasserstoff. Aber bevor es die uns allen bekannte Form annimmt, bedarf es des Feuers, also des Lichtes, um zu flüssiger Materie zu werden. Die beiden Gase sind für das menschliche Auge unsichtbar und können auch nicht angefasst werden. Durch die Hinzufügung des Lichtes wird Sauerstoff und Wasserstoff flüssig, lebendig, und ist beseelt. In diesem Zustand können wir es sehen und berühren.

Wasser ist auch das Element des Anfangs. Wir selbst wachsen in der Fruchtblase heran. Es schafft die weiche, weiblich-mütterliche und beschützende Atmosphäre, aus der wir später hinauswachsen müssen in die eigenständige Welt der Selbstverantwortung. Jede noch so knorrige Eiche hat ihr Leben als zarter, wasserreicher Keimling begonnen. Alle jungen Pflanzen müssen gut gegossen werden, um anwachsen und gedeihen zu können. Der Reis, eine der ältesten und symbolträchtigsten Kulturpflanzen muss am Anfang sogar im Wasser stehen, um dann darüber hinauszuwachsen.

Wasser ist auch die Verkörperung von Beweglichkeit und Verwandlungsfähigkeit. Es kann fest wie ein Eisberg, flüssig oder gasförmig sein. Es nimmt jede Form an, in der es enthalten ist. Seine Klarheit übersteigt jene der besten Diamanten bei weitem. Wasser kann Energie speichern, es spendet entweder Wärme oder Kühle. Es hat eine stark reinigende Wirkung, seine Heilkraft ist größer als alle dem Menschen bekannte Medizin.

Wasser ist auch Sinnbild für Ehrlichkeit. Das eigene Spiegelbild in einer Wasseroberfläche kann nicht lügen. Sein Charakter ist nobel, denn es verschenkt seine vollkommenen Gaben an alle Menschen, mögen sie es „verdienen“ oder nicht.

Besonders gut entspannt sich der Mensch neben dem Rauschen eines Wasserfalls oder dem leisen Murmeln eines Baches. Warum? ... Weil fließendes Wasser in der Harmonie der Quint, des Fünfklanges, erklingt.

Ob wir es uns eingestehen, oder nicht, wir brauchen die Wasserwelt der Gefühle, wie sie uns in den Tränen begegnet. Sie drücken sowohl Freude als auch Schmerz aus. Die Perle als Symbol der Tränen ist Form gewordener Schmerz der Muschel, jenes Tieres vom Meeresgrund, das um das fremde Sandkorn einen Wall aus Perlmutter bildet.

An das Element Wasser können wir auch mit dem Gedanken herangehen, dass es dabei hilft, sich von dem Alltag zu reinigen: Dabei dann wirklich den Fluss des Wassers bewusst über sich ergießen lassen. Auch bei der Verrichtung des Duschens mal innehalten und nicht nur sein Waschritual abhandeln und es dann wieder beenden, sondern erspüren, auch dies ist ein wichtiges Ritual, um die Schwingungen des Tages, die sich an die Aura haften, abzuwaschen. Beim abfließenden Wasser stellen wir uns dann noch vor, dass alle Belastungen und Verunreinigungen aus unseren feinstofflichen Körpern an Mutter Erde abgegeben werden und bitten sie, diese in Licht und Liebe umzuwandeln.

Die feinstofflichen Körper haben auch eine entsprechend feine Ordnung. Deswegen ist es richtig, sich mit Achtsamkeit gründlich zu waschen, nicht in Hetze und Eile. Genießen wir die Frische und Reinheit

des Wassers, so füllen wir uns mit Frische und Klarheit auf. Der Geist wird frisch, es ist nun Raum für gute Gedanken vorhanden, der Schutzengel kann Inspirationen einfließen lassen. Jähe, hastige Bewegungen dagegen bringen die fein schwingenden Körper in Unordnung, und wir fühlen uns danach abgehetzt und ungut.

Ein abschließendes Gedicht von Goethe:

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser.

Vom Himmel kommt es,

zum Himmel steigt es,

und wieder zur Erde muss es,

ewig wechselnd.

So ist mit anderen Worten auch das Rad ewigen Lebens, die Wiedergeburt, erklärt.



Ein kurzer Bericht über die Grundwasser- und somit auch die Brunnensanierung für Herrn Alfred Lamm, Biohof in St. Marien, OÖ

Thomas Steinmann, Deep Blue – Wasserdiagnostik / Wassertechnologie

Porzellangasse 4/18, 1090 Wien

Der bekannte, alteingesessene Biohof von Alfred Lamm liegt mit seinen Feldern, die nach organisch-biologischen Grundlagen bewirtschaftet werden, inmitten von konventionell geführten Betrieben.

Die Düngung mit chemischen Präparaten macht – über Luft und vor allem Grundwasser – leider an Grundstücksgrenzen keinen Halt, ein altbekanntes Problem der biologischen Landwirte.

So auch hier: Im Jahr 2009 ergab die verpflichtende jährliche Laboruntersuchung des Brunnenwassers einen Nitratwert (NO₃) von 53 – zu hoch, um ignoriert zu werden.

Nach einer kurzen Besprechung des Problems traf Herr Lamm die Entscheidung, mit der alternativen Methode von Thomas Steinmann einen Versuch zu wagen.

Diese Entscheidung hatte seine Begründung in positiven Erfahrungen mit verschiedenen, schon länger laufenden gemeinsamen Experimenten, namentlich einem Versuch, den betriebseigenen Wald frei von Borkenkäfern zu halten. Dieser Versuch verlief zu diesem Zeitpunkt äußerst zufriedenstellend (und das Ergebnis ist nach wie vor optimal).

Ein kurzer Einschub – worum geht es bei dieser Arbeitsweise?

Die Arbeit mit Wasser, Boden, Pflanzen und Luft muss nicht chemisch oder technisch im herkömmlichen Sinn sein, ganz im Gegenteil, diese Arbeitsweisen können sich sogar sehr häufig als zusätzliche Belastung herausstellen.

Thomas Steinmann vom Morphogenetischen Zentrum Wien hat sich diesbezüglich auf die Entwicklung einer speziellen und eigenständigen Methode spezialisiert.

Er arbeitet – das ist ernst gemeint! – über Energiefelder die von Steinen, Halb- und Edelsteinen, welche er in unterschiedlichen Winkelstellungen zueinander fixiert, gemeinsam aufgebaut werden.

Nun, es ist offensichtlich, dass solche Felder nicht im physikalischen Messbereich angesiedelt sind, ganz im Gegenteil, sie sind so fein, dass ein klassischer Kritiker und Skeptiker nicht einmal mehr darüber lacht, sondern sich gleich abwendet.

Nur – warum sind dann schon seit Jahren keine Borkenkäfer im Wald – warum sind sie dann aber in normaler Dichte außerhalb der Wirkungsbereiche der Steine? Und – wir bleiben bei diesen betreuten Waldflächen – warum teilt sich dort der Hagel und verschont das Gebiet?

Und noch schlimmer – warum ist das konstant so und nicht ein einmaliges Phänomen, das man mit gutem Gewissen als „Zufall“ abtun kann?

Der Ausgangswert war, wie gesagt 51 mg/l, aufgefunden in der klassischen, verpflichtenden Laboruntersuchung, Datum Mai 2009.

Noch im selben Winter legten Herr Lam und Herr Steinmann gemeinsam mehrere ausgesuchte Gusssteinkombinationen im Wassereinzugsgebiet des Brunnens mit dem Ziel, das Wasser schon im Boden zu regenerieren. Dies war auf Grund der Lage des Einzugsgebietes und der Verstreuerung der zum Hof gehörigen Felder ein relativ kompliziertes Unterfangen, bei einer kompakten Lage der Felder ist die Positionierung der Steine einfacher.

Die Untersuchung des Folgejahres 2010 brachte daraufhin einen Nitratwert (NO₃) von 28 mg/l, 2011 war der Wert bei 3,5 mg/l, und die heurige Untersuchung von Februar/März 2013 liefert den NO₃ – Wert von 2,7 mg/l.

Diese Ergebnisse sind für uns mehr als zufriedenstellend, zumal noch die aktuellen Werte der umgebenden konventionellen Landwirte in Betracht zu ziehen und damit in Relation zu setzen sind: Sie liegen bei 43 – 60 mg/l, wobei der Abstand der getesteten Brunnen 300 – 400 m liegt.

Über die Arbeit von Thomas Steinmann, die Nachweismethoden und Produkte finden Sie Informationen unter www.morphogenetisches-zentrum.at.



Naturheilmittel im Familienkreis

Gartenrunde, am 20.02.2013

Allgemeine Gedanken:

1. Reine Nahrung und saubere Gedanken sind die Grundlagen für eine gute Gesundheit. Hüte dich vor dem Gift der Medien, egal welchen, beschäftige dich nicht mit ihnen, ärgere dich nicht über sie und kritisiere nicht herum.
Rudolf Steiner prägte den Satz „Der Mensch ist, was er isst.“ und das ist vollkommen richtig. Wir sind das, was wir hineinessen und das ist vollkommen logisch. Und wir sind auch das, was wir denken. Was sollen wir denn sonst sein?
2. Paracelsus: „Alles ist ein Gift, von dem man zu viel nimmt!“
Diesen Merksatz sollte man bei allen nachfolgenden Rezepten beachten.
3. Bei unterschiedlichen Menschen(typen) wirken Kräuter, z.B. Hustenkräuter, oft unterschiedlich oder es wirken andere Kräuter. Jeder muss auch selbst herausfinden, was ihm hilft und was er verträgt. Durch Auspendeln kann für einen bestimmten Menschen die richtige Kräutermischung, z.B. gegen Husten, zusammengestellt werden.

Naturheilmittel:

Grippale Infekte:

1. Heißes Bad mit Kneipp-Kräuter-Badzusätzen, wenn Grippe im Anzug ist: Das Bad so heiß als möglich nehmen, nach ca. 5 Minuten fängt man an zu schwitzen (Wecker stellen! – Höchstens 10 Minuten, - je nachdem, wie schnell man schwitzt!), dann kurz kühl abduschen und ins Bett.
Essen in dieser Zeit:
Gekochte Zwiebeln, evt. in Milch gekocht oder Knoblauchsuppe (Knoblauch anrösten, ein bisserl Mehl, mit Milch aufgießen) – beide Zwiebelpflanzen entgiften sehr stark.
In ca. 3 Tagen ist man damit wieder ziemlich gesund, sollte dann aber noch 1-2 Tage zuhause bleiben, nicht zu plötzlich wieder ins Freie.
Wirken obige Mittel nicht wie gewünscht, dann kann man es in 1-2 Tage mit 1-2 Stamperln Ebereschenschnaps (=Vogelbeerschnaps) pro Tag versuchen.
2. Hühnersuppe, etwas stark gesalzen.
3. Homöopathische Mittel, zu Beginn des Infektes genommen, bringen erfahrungsgemäß schnelle Wirkung bei Kindern und Erwachsenen. Sie wirken dann gut, wenn man noch nicht mit der herkömmlichen Medizin begonnen hat, man kann aber in Notfällen schon mischen, z.B. mit Antibiotikum.
Beratung in Apotheken und beim Arzt, Mittel erhältlich in Apotheken
4. Vorbeugend ab Herbst, wenn's kalt wird:
Hühnersuppe, Pimentkörner hinein, Chili und Ingwer hineinschneiden. Öfter essen, zumindest 1 Mal in der Woche.

Bad oder Fußbad mit Salz-Zusatz: sehr wirkungsvoll, da der Körper am meisten über die Füße entgiftet.
Beides zugleich und dann ins Bett hilft besonders gut.

Husten / Bronchitis / Schnupfen:

1. Stoßbehandlung bei beginnender Erkältung mit folgender Öl-Mischung = Pütz-Methode: 2,5 ml Teebaumöl + 2,5 ml Salbeiöl + 2,5 ml Eukalyptus radiata + 5 ml Pfefferminzöl – selbst mischen. 2 Tropfen von diesem Öl auf ein kleines Stück Papiertaschentuch geben und über Nacht in die Nasenlöcher stopfen.
2. Bei Schnupfen eine der zwei folgenden Mischungen aus ätherischen Ölen zum Naseneingang tupfen.
Heilpflanzenöl:
Selbst gemischte Heilpflanzen-Komposition aus 1 Teil Lavendel fine, 1 Teil Pfefferminzöl, 1 Teil Teebaumöl und 1 Teil Thymianöl.
Schnupf-Ex:
Fertige Komposition aus Eukalyptus glob., Teebaum, Thymian und Rosmarin.
3. Schleimlösendes Öl:
Selbst gemischtes Öl aus 45 ml Leinöl + 15 Tropfen Eukalyptus radiata.
Bei Husten bzw. bei den ersten Anzeichen einer Erkältung auf der Brust einmassieren und ein warmes Tuch darüber legen. Fängt Erkältungen im frühen Stadium oft ab, so dass sie gar nicht zum Ausbruch kommen.

Die Rezepte 1-3 stammen von Frau Herta Padevit, St. Gotthard und können über Frau Veronika Hitzenberger, Tel. 07242 – 57226, bezogen werden.

4. Salzbad:
Wenn sich eine Verkühlung anmeldet, ein Bad mit dem Zusatz von Steinsalz (Bergkernsalz) nehmen und schwitzen.
Dieses unbehandelte Salz erhält man im Lagerhaus in großen Brocken. Auch das Salz im Orbi-Geschäft vom König ist in Ordnung und dasselbe, nur ist es fein als Küchensalz hergerichtet.
5. Hustentropfen auf Huflattichblüten, Fichtenwipfeln, Spitzwegerich, Löwenzahnblüten und Kandiszucker (als Ersatz evt. Stevia). Die Komponenten sind teilweise getrocknet. Der Sirup wird in der Sonne aufgestellt. Man muss immer wieder umrühren, damit es nicht zu einer Schimmelbildung kommt, was bei diesem Sirup – auch, wenn er fertig ist – relativ leicht geschieht.
Erfahrungswert: Sirup 2 Tage eingenommen und viel geschlafen hat den argen Husten wirkungsvoll bekämpft. Achtung, keine zu hohe Dosierung einnehmen, damit der Körper nicht überlastet wird!
6. Tee, in der Kräuterhandlung zusammengemischt:
Je 36 g von Eisenkraut, Gartensauerampferkraut, Schlüsselblumenblüten samt Kelch (Primula officinalis), sowie Holunderblüten und 12 g Enzianwurzel (gibt es nur in großen Stücken, man muss sie selbst zermahlen).
Daraus einen heißen Tee richten und BIO-Ingwer dazu geben.
Bei Husten oder vorbeugend in der Winterzeit immer wieder davon trinken.

7. Schwarzer Rettich als Hustenmedizin:

Den Rettich oben etwas aushöhlen und nach unten ein Loch bohren, ihn auf ein Glas setzen, oben mit Kandiszucker (oder evt. Honig) füllen. Mit der Zeit tropft Sirup ins Glas. Von diesem Sirup mehrmals täglich ein kleines Kaffeelöffel voll nehmen.

Insektenstiche:

1. Auf den Stich nasses Salz (Salz mit Wasser vermischt) geben, dann ist das Gift des Insekts nach 10 Minuten aus dem Körper entzogen. Auch bei Bienen- und Wespenstichen.
2. Hat man kein nasses Salz zur Hand, dann Spucke auf die Stichstelle geben = Gift wird ebenfalls entzogen.
3. Verreiben von z.B. Schafgarbe- oder Salbei-Blättern auf der Stichstelle lindert nur den Juckreiz.

Wunden:

1. Zerreibt man Schafgarbenblätter auf Schnittwunden, hört die Blutung in kürzester Zeit auf.
2. Johanniskrautöl und Ringelblumensalbe fördern die Wundheilung.
3. Beinwelltinktur:
Beinwellwurzeln an Wurzeltagen im Garten ausgraben und verarbeiten. Keinen Wildwuchs ausgraben, denn der Beinwell steht unter Naturschutz! Die großen Wurzelstücke verwenden, die kleinen sofort wieder einsetzen, dann wachsen die Pflanzen weiter. Wurzeln waschen und in kleine Würfel schneiden, in Alkohol (Schnaps) ansetzen im Verhältnis 50:50 und zum warmen Ofen oder in die Sonne stellen und immer wieder durchschütteln.
Die Tinktur heilt Wunden schnell, hilft aber auch bei Zerrungen und sogar beim Tennisarm wurde damit schon ein Erfolg erzielt (Wickel über den Arm). Man kann sie auch dem Bad zusetzen. Nebenbei: die Beinwellblätter kann man auch verkochen.
4. Beinwellsalbe:
Ist etwas schwieriger herzustellen, denn sie muss stundenlang gekocht und dabei ständig gerührt werden, da sie sonst anbrennt.
Beinwellsalbe war früher in jedem Bauernhaus als Heilmittel bei Knochen- oder Sehnenbandverletzungen oder Verletzungen an Gelenken vorhanden zur Behandlung von Mensch und Tier. Jede Bäuerin hat die Wurzeln, die auf den Feuchtstellen der eigenen Wiesen wuchsen, geerntet.
Die Wurzeln fein schneiden und in Schweinefett ausprasseln, erkalten lassen, eventuell durchsiehen und Bienenwachs dazu, damit die Salbe eine Festigkeit bekommt. Laut einem Kräuterseminar in Bad Kreuzen soll für das Fett möglichst der „Filz“ = das Bauchfett genommen werden, da in diesem besonders viel Energie steckt. Den Filz selbst auslassen.

Das Beinwell-Schweinefett – ohne Bienenwachs – schmeckt auch gut!
5. Gänsefingerkraut (=Potentilla) kann wie Beinwell verwendet werden.

6. Arnikatinktur:

Von der Pflanze nur die äußeren, großen Kronblätter (!) pflücken, damit die Pflanze weiter blühen und Samen bilden kann! Die Blütenblätter in ein Glas geben und mit Korn (Schnaps) abdecken. Muss nicht in der Sonne stehen. Diese Tinktur kann bei allen Wunden zum einreiben verwendet werden; die Wunden werden nicht eitrig und heilen schön zu. (Früher heilte man damit die Räude bei Pferden, aus den Kriegsjahren ist ein Fall bekannt, in dem – da kein Arzt vorhanden war – durch Gurgeln mit der Tinktur Diphterie geheilt wurde.)

Magen- und Darmbeschwerden:

1. Karotten- / Gemüse-Suppen:

Sind bei allen Magen- und Darmbeschwerden sehr wirksam, besonders bei Kindern (Durchfälle, Darmentzündungen).

Das Gemüse muss aus dem BIO-Anbau stammen, da es sonst nicht wirkt! Herr Dr. Rieger kennt dazu ein Praxisbeispiel mit Kindern, bei denen die Karottensuppe zunächst nicht wirkte. Dann kam man darauf, dass die Karotten aus nicht-biologischem Anbau waren. Nun bekamen die Kinder Suppe aus Bio-Karotten und die wirkte sofort.

Laut Empfehlung eines Kinderarztes soll das Gemüse ca. 1 Stunde gekocht und dann ganz fein püriert werden, da Kinder einen sehr feinen Darm haben. Keine natürlichen Süßungsmittel verwenden, da diese wieder eine Gärung hervorrufen! Wenn unbedingt notwendig, synthetisches Süßungsmittel verwenden.

2. Reisschleim ohne Süßungsmittel (Zucker, Honig) wirkt wie Karotten- / Gemüse-Suppe.

3. Kalmuswurzel:

Auch gegen Wassersucht (=dicke Beine durch Wasseransammlung), bei Darmträgheit, Nierenschäden und auch gut für die Augen.

Man kann ein kleines Stück Wurzel kauen oder besser einen Kaltansatz machen, wenn man die Stückchen nicht gerne kaut.

Kaltansatz:

2-3 kleine Stückchen Kalmuswurzel mit der Rinde im kalten Wasser abends ansetzen und über Nacht stehen lassen. Vom gewärmten Ansatz (evt. im Mund wärmen!) 1 Schluck vor und 1 Schluck nach der Mahlzeit trinken = 3 mal pro Tag.

Nicht mehr als 6 mal pro Tag 1 Schluck nehmen!!! (Angaben nach Maria Treben)

Hat sich in der Praxis gut bewährt.

Kalmuswurzeln können auch in Schnaps angesetzt werden.

4. „Bittersegen“, eine Tinktur zur innerlichen Anwendung aus dem Reformhaus, die 18 Kräuter und Gewürze aus der ayurvedischen, indianischen Medizin beinhaltet. Hilft bei allen Verdauungsbeschwerden.

Venenschäden / Krampfadern:

Roßkastanien aus sauberer Umgebung (Verkehrsbelastung!) klein zusammenschneiden, in gutes, echtes Olivenöl geben und 3 Wochen kalt und eher dunkel stellen (nicht in den Kühlschrank). Die Kastanien im Öl drinnen lassen, hält „ewig“. Die Venen mit den Krampfadern damit regelmäßig einreiben. Ergebnis in der Praxis: Die Krampfadern sind verschwunden.

Tipps für gesunde Venen: in der Früh vor dem Aufstehen „radfahren“ im Bett; auch Massieren der Beine und Stiegensteigen hilft.

Warzen und Hautekzeme:

1. Schöllkrautsaft mehrmals am Tag auf die Warze geben und die Behandlung einige Zeit fortsetzen. (Warzen sind eine Virusinfektion)
2. Eigenurin-Therapie: Man kocht ein altes Tuch aus, gibt darauf den Urin, bindet das Tuch über das Ekzem und lässt es dort so lange bis es trocken ist. Wiederholen bis es gut ist.
Der Urin darf nicht übersäuert sein, was durch zu viel Fleischkonsum entsteht! Hilft das Auftragen von eigenem Urin nicht, so kann man es mit Pferdeharn versuchen, der sicher vegetarisch ist.

Stärkung der Knochen und Heilung bei Knochen- und Bandscheiben-Problemen:

Schindeles Mineralien:

Dabei handelt es sich um ein Steinmehl aus einem Steinbruch in Niederösterreich, dessen Besitzer Schindele heißt. Die positive Wirkung des Steinmehls wurde vor mindestens 20 Jahren entdeckt. Wie eine Untersuchung ergeben hat, beinhaltet es viele Spurenelemente und hat eine besondere, sehr wirkungsvolle Mineralien-Zusammensetzung. Überall, wo das Steinmehl vorkam oder gezielt eingesetzt wurde, wuchsen gesunde Pflanzen oder sie wurden gesund (z.B. Waldbäume nach damals aufgetretenem sauren Regen). Auch beim Vieh tut es seine gute Wirkung. Es erhält und fördert aber auch die Gesundheit im Knochenbereich des Menschen.

Dieses Steinmehl ist von der Pharmaindustrie akzeptiert und in Apotheken auf Bestellung erhältlich. Gibt es in 1-Kilo-Dosen.

Zu empfehlen ist 1 Teelöffel Steinmehl pro Tag.

Drei Beispiele zur Wirkung dieses Steinmehls:

Schwierige Knochenbrüche:

Das Steinmehl wurde 6 Wochen lang regelmäßig eingenommen, was sicher – neben guten Laborwerten – zur überraschend schnellen Heilung der Knochenbrüche beitrug.

Bandscheiben:

Nach 3-fachem Bandscheibenvorfall mit starken Schmerzen sollte es zur Operation kommen. Die Betroffene begann ihrer Erzählung nach an einem Freitag mit der Einnahme des Steinmehls, am darauffolgenden Mittwoch waren die Schmerzen weg. Beim erneuten Arzt-Kontrolltermin war von Operation keine Rede mehr, nur von einer weiteren Kontrolle in drei Monaten. Bis heute sind keine Probleme mehr aufgetreten, es gab keine Operation, die Heilung ist erfolgt.

Knochendichte:

Dieses Steinmehl ab der Zeit, da seine gute und besondere Wirkung bekannt wurde, jahrelang wie empfohlen täglich eingenommen. Bei einer Knochendichtemessung vor 10 Jahren wurde ein extrem guter Wert für eine fast 60-jährige gemessen – „eine unverschämt gute Knochendichte, die eine 30-jährige haben sollte.“

Fußprobleme – Pilz und offene Stellen zwischen den Zehen und verdickte Zehennägel:

Fußbalsam von Ringana:

Regelmäßig am Abend mit Ringana-Balsam eingeschmiert brachte Heilung der offenen Stellen und eine Verbesserung bei den Zehennägeln.

Ringana Produkte kann man über Frau Brigitte Witzany bestellen.

Gegen die offenen Stellen hilft es, wenn man nur mit ganz trockenen Füßen in Strümpfe und Schuhe schlüpft und eventuell Zehenhütchen (-kapperl) verwendet.

Gürtelrose:

Zinnkraut kochen und mit dem Sud 1-2 Wochen lang Umschläge machen, die häufig gewechselt werden sollen. Die Gürtelrose ist eine Nervenentzündung, bei der diese Behandlung sehr erfolgreich ist, wenn man damit innerhalb der ersten 3 Tage beginnt!!!

Auch schwerste Gürtelrose konnte so in 8 Tagen geheilt werden!

Gesundheit essen = Stärkung der Immunkräfte:

Schon beim Frühstück Bio-Obst, -Milch, -Butter und -Brot essen!

Zur Unterstützung der gesundheitsfördernden Ernährung ist es ganz wichtig, dass man BIONORM zu sich nimmt.

In der gesamten Nahrung, die heute von den Handelsketten vertrieben wird, gibt es kein Stück, das nicht Chemie in sich hat. Eine erfahrene Ärztin mit viel speziellem Wissen betonte, dass sich die Anzahl der Patienten mehrt, die mit der Chemie in ihrem Leib nicht mehr fertig werden und diese nicht mehr ausscheiden können. Und das ist nur die Chemie, die durch das Essen in den Körper gelangt. Also weg von der Handelsware!

Jeden Tag einen Apfel essen, aber Bio muss es sein!

Viel Wurzelgemüse essen = basenreiche Lebensmittel.

Oft Hülsenfrüchte essen = pflanzliches Eiweiß.

Rote Rüben besser roh verwenden, denn beim Kochen gehen wichtige Inhaltsstoffe verloren. Die Rote Rübe hat sehr viele gesundheitsfördernde Werte in sich und ist daher besonders im Winter eine wertvolle Nahrung – siehe Pionier vom Februar 2013.

Rohe Rote Rüben und gleich viel rohe Äpfel fein reiben, dazu etwas Zitronensaft und einen Schuss Kürbiskernöl, ein Löffel Honig und etwas sauren Rahm durchgemischt als Salat herrichten. Kann man auch vorrichten, denn er hält sich im Kühlschrank 2 bis 3 Tage.

Rote Rüben – Salat, mit reichlich Kren vermischt, besonders im Winter zur Immunstärkung.

Rindfleisch (oder anderes Fleisch) in Gulaschform mit viel Kümmel andünsten und weich werden lassen, dann die rohen, geriebenen Rote Rüben und sauren Rahm dazu und ein wenig Essig und Zucker, mit Kümmel und Majoran abschmecken. (War in Ostpreußen, aber ohne Fleisch, das tägliche Essen bei den Bauern, meistens als Frühstück)

Der gesundheitsfördernde Schwarze Rettich war den Griechen schon früh bekannt und in ihre Mythologie eingebunden: Dem Apollo von Delphi wurde ein goldener Rettich dargebracht. Das ist ein Zeichen, dass man diese Frucht äußerst geschätzt hat.

Schwarzer Rettich kann in manchen Gegenden auch im Winter, abgedeckt mit einem Fließ, im Garten bleiben und bei Bedarf geerntet werden.

Rohen Schwarzen Rettich und leicht hellbraun angeröstete Zwiebel als Salat herrichten oder auf's Butterbrot geben oder beides als gedünstetes Gemüse mit ein paar Erdäpfeln als Mittagessen herrichten.

Rote Rüben, Karotten, Äpfel und 1/8 oder ¼ Schwarzer Rettich (je nach Größe), alles gerieben, mit etwas Obers vermischen, was die Schärfe nimmt. Davon pro Tag 1 Glas trinken.

Stärkt die Immunkräfte und das Gedächtnis, ist gut für die Verdauung und entkalkt. Auch wirksam bei Harnwegsinfekt, Nieren- oder Blasenentzündung (tötet die schädlichen Bakterien ab) und beeinflusst die Cholesterin- und Blutwerte günstig. Beugt Harninkontinenz vor und hilft bei Beschwerden beim Wasserlassen.

Dieses Rezept entstammt dem Buch „Obst und Gemüse als Medizin“, wurde mit großem Erfolg in der Praxis erprobt und kann auch das nachstehende Zitronen-Knoblauch-Rezept ersetzen, wenn man Zutaten von diesem nicht verträgt oder essen soll.

5-6 Bio-Zitronen samt Schale (=ungespritzt!) und Kernen schneiden, ca 30 Zehen Knoblauch im Mixer ganz fein zerkleinern, beides zusammen in etwas Wasser erhitzen (auf ca 80 Grad, nicht kochen!) und dann in Flaschen abfüllen.

Kurmäßig 1 Stamperl pro Tag davon trinken: 3 Wochen, 1 Woche Pause, 3 Wochen.

Stärkt die Immunkräfte, ist gut für's Gedächtnis, regt die Verdauung an und entkalkt die Arterien.

Basische Suppen mit viel Zwiebel und Knoblauch, dazu Erdäpfel und Gemüse, besonders für den Abend.

Rohen Sellerie in ganz dünne Scheiben schneiden, wie ein Wiener Schnitzel panieren und herausbacken. Ist sie zu dick geschnitten, bleibt die Sellerie innen hart!

Ingwer/Chili/Kurkuma – fördern die Immunkräfte:

Ingwerwasser: Ingwer in Scheiben schneiden, mit kaltem Wasser aufgießen und ziehen lassen. Man kann die Scheiben mehrmals aufgießen. Davon immer wieder trinken. Ingwertee bereiten und öfters davon trinken.

Ingwer öfters in Suppen und wenn passend zu Gemüsegerichten geben.

Putenfleisch anrösten, viel Kürbisgemüse, Ingwer und Chili und Kurkuma dazugeben.

Zwiebel und Speck anrösten, geschnittenen Kohl dazugeben und mitdünsten, dann Chili und Ingwer, Salz und Pfeffer dazu und mit Spaghetti mischen. Schmeckt ausgezeichnet und man fühlt sich nachher sehr wohl.

Genauso kann man Krautfleckerl zubereiten. Eventuell ein bisschen angebratenen Speck dazu und Zwiebel.

Sauerkraut fördert ebenfalls die Immunkräfte.

Kärtner Krautspätzle: Sauerkraut + Zwiebel + Speck und Vollkornspätzle daruntermischen.

Bei Lactose- (Milchzucker)-intoleranz Sojaprodukte (Milch, Joghurt usw.), Hafermilch und auch Haferschrot statt der üblichen Lebensmittel verwenden. Weizen weglassen (hoher Kleberanteil) und durch zB Dinkel ersetzen. Hülsenfrüchte essen. Bohnen werden viel zu wenig in die Ernährung eingebunden.

Zinnkrauttee ist gut für die Nieren und ist gewebestärkend.

Tee aus ungefähr gleichen Teilen Schafgarbe und Ringelblume (von dieser eher weniger), davon täglich morgens und abends 1 Tasse trinken stärkt die Lebensgeister.

Leise zieht durch mein Gemüt

*Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute,
klänge, kleines Frühlinglied,
kling hinaus ins Weite.*

*Zieh' hinaus bis an das Haus,
wo die Veilchen sprießen;
wenn du eine Rose schaust,
sag' ich lass sie grüßen.*

Heinrich Heine

Topinambur – hilft bei Übergewicht

Topinambur-Auszug hilft, wirkt entschlackend und hilft beim Abnehmen.

Die knollige Erdbirne, Sonnenrose oder Topinambur genannt, stammt aus Kanada, wurde aber auch bei uns bald heimisch. Sie liebt sandigen, trockenen Boden, der aber nicht zu feucht sein darf. Die Knollen überwintern, faulen aber leicht. Es ist deshalb besser, sie im Herbst aus der Erde zu nehmen. Diese Sonnenrosenknollen sind eine ganz wertvolle und köstliche Mahlzeit, besonders im Winter.

Topinambur zählt zu den anspruchslosesten, widerstandsfähigsten und nützlichsten Ernährungs- und Heilpflanzen. Man nimmt die knollige Wurzel roh, aber auch gekocht. Auf keinen Fall darf sie geschält werden. Die Schale ist hauchdünn und sehr wertvoll. Mit einer Bürste wird die Knolle unter fließendem Wasser gereinigt.

Die Süßkartoffel erreicht eine Höhe von 2 ½ bis 3 ½ Meter. Ab November bis Mitte April können die frostharten Topinamburknollen gepflanzt werden. Die Erntezeit erstreckt sich ab Spätherbst bis Frühjahr. Während der Blütezeit soll man die Knollen nicht ernten. Die Knollen sollen je nach Bedarf eingebracht werden. – Trocknen im Haus schnell ein. Mit Erdkontakt sind sie lagerfähig.

Ein ideales natürliches Schlankheitsmittel: Der Inulingehalt der Topinamburknolle dämpft das Hungergefühl. Er setzt damit den Appetit herab und ermöglicht so eine Gewichtsreduktion. Es beugt auch einer Stuhlverstopfung vor. Des Weiteren wird der gesamte Stoffwechsel des Körpers günstig beeinflusst. Der Topinambur-Auszug hilft bei Stresssituationen durch Entgiftung des Organismus und erhält die Leistungsfähigkeit bei sportlicher Überbeanspruchung.

Von diesem alkoholhaltigen Topinambur-Auszug nimmt man vier- bis fünfmal täglich ein Teelöffel voll ein. Wichtig ist, dass man vor jeder Hauptmahlzeit ein Teelöffel voll einnimmt. Auch zwischendurch, wenn man z.B. ein Verlangen nach Süßem hat, kann man ein Löffel voll einnehmen. Wichtig ist, dass man während der Kur viel trinkt, mindestens zwei bis drei Liter am Tag, damit der Körper richtig entschlacken kann. Dies führt man drei Wochen lang durch, dann eine Woche aussetzen, drei Wochen wiederholen.

Weihrauch – Wohltat für unsere Gesundheit

Der Weihrauchbaum, Boswellia, gehört zu den Balsambaumgewächsen. Aus dem Stamm dieses Baumes oder Strauches tritt nach Ritzung ein Gummiharz aus. Es erstarrt an der Luft zu gelblichen, rötlichen oder bräunlichen, außen meist weiß bestäubten Körnern, die bei normaler Temperatur fast geruchlos sind, bei Erhitzen auf glühenden Kohlen jedoch einen aromatischen Duft entwickeln.

Der gesundheitliche Wert von Weihrauch

Sein Wohlgeruch reinigt die Atemwege und wirkt desinfizierend. Er tut unserem Herzen gut, erzeugt eine Atmosphäre von Frieden und innerer Ruhe, macht ausgeglichen und friedfertig. Hierfür werden zwei bis drei Tropfen ätherisches Weihrauchöl in Duftschalen aufgestellt.

Asthmatiker erfahren Hilfe

Der besänftigende Wohlgeruch des ätherischen Weihrauchöls nimmt ihnen die Angst vor dem nächsten Anfall. Es dient auch bei Aufregungen, gegen Schlaflosigkeit und Albträume. Dieses Öl wirkt vitalisierend, die Lebenskraft sowie das Herz stärkend und die Gehirntätigkeit anregend. Weihrauchöl stellt eines der besten Lungenantiseptika dar: Inhalationen lindern Bronchitis, schwere Hustenanfälle und Asthma. – Man gibt fünf Tropfen in ½ Liter heißes Wasser und atmet 10 Minuten tief durch.

Bei Zahnfleischentzündung

Drei Tropfen ätherisches Weihrauchöl in ¼ Liter lauwarmes Wasser geben und damit gurgeln. Dies hat sich auch bei Halsschmerzen und Kehlkopfentzündung bewährt.

In unserem Kräutergarten wird nach einem Rezept von Kräuterpfarrer Weidinger eine spezielle Weihrauch-Lotion hergestellt: Dieses erprobte Einreibungsmittel leistete schon großartige Dienste, wie uns unsere Kunden berichtet haben. So kann man die Einreibung bei müden Muskeln und schmerzenden Gelenken verwenden. Spürbare Erleichterung stellt sich auch bei Muskelkater, bei Arthrose, Gelenkentzündung, Verspannungen und rheumatischen Schmerzen ein. Weiters eignet sich die Weihrauch-Lotion als stärkendes Hautwasser bei anspruchsvoller und zu trockener Haut.

Eine bewährte Kombination möchten wir Ihnen bekanntgeben: Reiben Sie die schmerzenden Stellen 2- bis 3-mal täglich zuerst mit der Weihrauch-Lotion ein, einziehen lassen, dann mit dem Johanniskraut-Ölauszug nachmassieren.

Erhältlich sind diese Produkte in unserem Naturladen. Die Weihrauch-Lotion führen wir in zwei Größen: 100 ml um € 7,50 oder 300 ml zu € 19,90. Auch Johanniskraut-Ölauszug 100 ml um € 7,50 und das ätherische Weihrauchöl 10 ml zu € 13,3 können Sie bei uns beziehen.

Nachstehend finden Sie die Adresse:

Verein Freunde der Heilkräuter
Hauptstraße 17, A-38222 Karlstein/Thaya
Tel: 02844 / 7070-11
Mail: beratung@kraeuterpfarrer.at

Impressum:

F.d.L.v.: Ing. Helga Wagner
Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum, 4060 Leonding,
Nöbauerstr. 22
Telefon und Fax (0732) 67 53 63
Druck: Eigenvervielfältigung

Die Veröffentlichung wurde von Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft gefördert.